

Chrischona-Gemeinde Stammheim

gemeinsam statt einsam

1. Petrus 2,5-9

Herzschlag-Kampagne

Teil 5

30. März 2014

Sämi Schmid

Heute ist der 5. Sonntag der Herzschlag-Kampagne. In dieser Zeit beschäftigen wir uns mit zwei Bibeltexten. In den ersten Wochen war es Jesaja 61,1-3:

Der Geist Gottes, des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt, um den Armen eine gute Botschaft zu verkünden. Er hat mich gesandt, um die zu heilen, die ein gebrochenes Herz haben und zu verkündigen, dass die Gefangenen freigelassen und die Gefesselten befreit werden.

Er hat mich gesandt, um ein Gnadenjahr des Herrn und einen Tag der Rache unseres Gottes auszurufen und alle Trauernden zu trösten.

Er hat mich gesandt, um es den Trauernden zu ermöglichen, dass ihnen ein Kopfschmuck anstelle von Asche, Freudenöl anstelle von Trauerkleidern, und Lobgesang anstelle eines betrübten Geistes gegeben werden; und dass man sie „Eiche der Gerechtigkeit“ und „Pflanzung des Herrn“ nennen kann.

Letzten Sonntag haben wir uns mit 1. Petrus 2,9 beschäftigt, wo es heisst:

Ihr seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, Gottes persönliches Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.

In diesem Zusammenhang möchte ich euch einen Clip zeigen:

<http://heftig.co/unerwartet-model>

Dieser Clip hat mich sehr bewegt. Er hat mich deshalb bewegt, weil ich weiss, dass wir alle unsere Schäden haben. Wir alle haben gewisse Bereiche, in denen wir nicht der Norm entsprechen und darunter leiden. Aber wir sind froh, dass es vielleicht nicht grad so offensichtlich ist.

Aber wir gehören zu Gottes Mannschaft. Hey Gott definiert uns nicht über unsere Defizite. Deshalb ruft uns Petrus zu:

Ihr seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, Gottes persönliches Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.

Du kannst es vielleicht fast nicht glauben, aber es ist so!!

Ich habe hier eine 10-er-Note. Wer möchte diese gerne haben?

- ⇒ 10-er-Note zerknüllen und die Frage noch einmal stellen.
- ⇒ 10-er-Note zerstampfen und die selbe Frage stellen.
- ⇒ Evtl. die Note durch den Dreck ziehen und noch einmal die Frage stellen.

⇒ Weshalb möchtet ihr die 10-er-Note immer noch?

- Sie hat immer noch den selben Wert

Wichtig: Genau so ist es mit dir. Du hast in deinem Leben vielleicht auch schon viel durchgemacht (Schläge abgekommen, verhärtet, vieles falsch gemacht, etc.) Du hast in Gottes Augen noch denselben Wert.

Hey, das ist ein gewaltiges Vorrecht, das wir als Christen haben. Genau an diesem Punkt wollen wir heute weiter machen.

Gemeinsam statt einsam – „Tut nicht mühsam einsam, was Gott für euch gemeinsam gedacht hat!“ Im Zusammenhang von 1. Petrus 2,9 braucht Petrus 2 Bilder, die das stark verdeutlichen: Gemeinsam und nicht einsam.

Bild 1: ein Haus aus lebendigen Steinen gebaut

Dieses Bild, das Petrus gebraucht, können wir uns sehr gut vor Augen malen. Gott baut aus uns allen zusammen ein einziges Haus zu seiner Ehre.

Petrus schreibt nicht: Gott baut aus jedem von uns ein Haus. So quasi: da hat Gott ein Haus und dort ein Haus und dort auch noch eines. So wie in einem Einfamilienhaus-Quartier, eines neben dem andern. (Das würde vielleicht in unsere individualistische Zeit passen. Das würde unserer Gesellschaft entsprechen, wo es heisst: Glaube ist Privatsache. Das würde auch dem Trend entsprechen, in dem die Christen zunehmend leben: Ich und Gott – alles andere ist mir egal.)

Aber nein, Petrus schreibt nicht: Gott baut mit dir ein Haus und mit dir ein Haus. Er betont in Vers 5 die Tatsache, dass wir alle zusammen zu einem Haus gebaut werden.

Lasst euch von Gott als lebendige Steine in seinen geistlichen Tempel einbauen.

In diesem Haus, das Gott bauen will, ist Jesus Christus selbst der Eckstein.

Jeder von uns wird in den grossen Bau eingefügt. Jeder hat seinen Platz und dadurch auch seine Aufgabe als Teil vom Ganzen. Keiner muss perfekt sein. Keiner muss alles können.

Nehmen wir dieses Haus mal unter die Lupe. Ich zeichne euch hier eine kleine Mauer aus lebendigen Steinen. Lebendige Steine heisst für mich auch: die Steine sind so wie sie sind. Nicht alle genau gleich wie bei einer Bachsteinmauer.

- Stein in der Mauer zeichnen
- Eingeklemmt zwischen andern kann mühsam sein
- Es braucht Liebe zwischen den Steinen

So entsteht ein Haus, das aus vielen Individuen zusammen besteht und von Gottes Geist erfüllt ist.

- Was hat sich Gott wohl gedacht, als er uns als ganz unterschiedliche Menschen gemeinsam in eine Gemeinde gepackt hat? Was für ein Bild hat er von seinem Haus?

Beim Bild vom Haus denkt man vielleicht noch nicht so schnell an eine gemeinsame Aufgabe. Ein Haus ist auf den ersten Blick ja eher etwas Statisches. Und doch erahnen wir etwas davon, dass ein Haus ja auch einen Zweck erfüllt und zu etwas gebaut wird. Ein Haus wird nicht gebaut, dass es einfach allein und verlassen dasteht. Ein Haus soll genutzt werden und seinen Zweck erfüllen.

Beim Bild von der königlichen Priesterschaft ist der Gedanke vom gemeinsamen Dienst offensichtlicher.

Bild 2 Eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk

Ihr seid die königliche Priesterschaft, das heilige Volk! Diese Zusagen Gottes an uns kennen wir spätestens seit der Predigt von letztem Sonntag, als wir uns näher damit beschäftigt haben.

Eine Priesterschaft besteht nicht aus einem einzigen Priester, ein Volk nicht aus einem einzigen Menschen, sondern aus ganz vielen verschiedenen Menschen. Auch hier betont Petrus wieder, dass es ihm um das Miteinander geht: **gemeinsam statt einsam.**

Viele von uns sind Einzelkämpfer. Wir meinen: allein geht es viel besser und schneller als gemeinsam. Ich muss viel weniger absprechen und Rücksicht nehmen. Aber so hat es Gott nicht gedacht.

Häufig haben wir viel zu wenig im Blick, dass unser Wachstum im Glauben und unser Dienst für Gott im Miteinander eine ganz andere Tiefe und Qualität erfährt, als wenn wir als Einzelkämpfer unterwegs sind.

Wenn Gott uns in seine königliche Priesterschaft stellt, dann nimmt er uns in die Gemeinschaft mit ihm und in die Gemeinschaft mit den andern hinein. Und in diesem Miteinander sind wir berufen und befähigt den Menschen Gutes zu tun und von dem zu erzählen, was wir mit unserem Gott erleben.

Miteinander dienen heisst nicht, dass alle das Gleiche tun müssen und in der gleichen Art.

Miteinander dienen heisst: jeder bringt sich so ein, wie er/sie es kann: eine Hand arbeitet in die andere, einer unterstützt den andern und gemeinsam können wir das tun, was einer allein nicht kann.

So hat jede Person ihren Platz. Jede Person weiss: Ich bin genau so viel wert wie der andere, der vielleicht etwas tut, das aus menschlicher Sicht mehr Ansehen mit sich bringt.

Es herrscht weder Konkurrenzkampf noch das Gefühl, der andere hätte ihm nichts dreinzureden.

Sondern jeder weiss, wir sind auf einander angewiesen, gemeinsam schaffen wir es besser und gemeinsam macht es oft auch mehr Spass als alleine. Dies ganz einfach darum, weil Gott sich das so gedacht hat.

Kleine Beispiele, die das genau bestätigen:

- *Sackguet: unser Unterstützung für Asylsuchende und Flüchtlinge*
- *Spielplatz: Bau und Unterhalt konnte keiner allein machen*
- *Umkehr von Bernhard Aeberli: da haben viele dazu beigetragen*

Wirkung der Gemeinschaft

Miteinander bewirken wir viel mehr als jeder alleine. Das sieht man an folgendem Beispiel:

- Ein Pferd zieht einen Betonklotz von 100 kg weg.
- Zwei Pferde gemeinsam ziehen einen Betonklotz von 300 kg weg.
- Drei Pferde im Gespann ziehen einen Betonklotz von 1000kg weg.

Das ist auf den ersten Blick überhaupt nicht logisch. Aber dies macht genau die Kraft des Miteinanders sichtbar! He, da liegt etwas drin. Die Gemeinschaft ist nicht bloss Addition der Möglichkeiten und der Kraft der Einzelnen. Da legt Jesus auch noch seine Kraft hinein. Deshalb hat er auch gesagt: **Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.** (Mt 18,20)

In dieser Gemeinschaft liegt sehr viel Kraft. Kein Wunder ist das Miteinander so gefährdet, denn da steckt grosses Potential drin. Der Teufel arbeitet strategisch sehr geschickt, wenn er alles dran setzt, dass diese Gemeinschaft nicht entsteht.

Nehmen wir ein Beispiel von 3 Christen:

- Der Erste hat viele Freunde, tut sich aber schwer, ihnen vom Glauben zu erzählen.
 - Der Zweite kann das sehr gut über seinen Glauben reden, hat aber keine Freunde.
 - Der Dritte ist eher schüchtern, kann aber beten wie kein anderer.
- ⇒ Das gibt ein Gespann, wenn sie sich zusammen tun. Das sind 3 Pferde, die was bewegen können

Es kann aber auch anders laufen: Sie können sich gegenseitig Vorwürfe machen und miteinander streiten:

- Der 1.: Die Frommen verkehren immer nur unter sich und haben keine Beziehungen.
 - Der 2.: Die andern haben keinen Mut, um über den Glauben zu reden, das sind keine rechten Christen.
 - Der 3.: wenn die andern nur mal verstehen würden, dass wir mehr beten müssen, wenn etwas geschehen soll.
- ⇒ Jeder will sein eigenes Haus mit Gott bauen. Sie behindern sich gegenseitig und brauchen ihre Kraft fürs Falsche. Da lacht sich der Teufel ins Fäustchen.

Genau das will Petrus verhindern, wenn er davon spricht: Ihr seid das Haus aus lebendigen Steinen – der Tempel Gottes auf dieser Erde. Ihr seid die königliche Priesterschaft

⇒ Miteinander sollen wir Gottes Reich bauen. Miteinander stehen wir in der Sendung Gottes, die wir aus Jesaja 61,1-3 kennen:

Der Geist Gottes, des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt, um den Armen eine gute Botschaft zu verkünden. Er hat mich gesandt, um die zu heilen, die ein gebrochenes Herz haben und zu verkündigen, dass die Gefangenen freigelassen und die Gefesselten befreit werden. ...

Ich bin (nicht) Teil dieser Gemeinschaft

Eigentlich ist alles klar! Wir gehören dazu. Jeder von uns ist Teil dieser grossen Sache. Lasst es uns zusammen anpacken.

Aber so einfach ist es eben nicht. Der Teufel versucht uns mit Lügen zu lähmen, um uns so ausser Gefecht zu setzen. Genau deshalb schrieb Petrus schon damals diesen Brief und ermutigte die Christen, gemeinsam in dieser Identität und in dieser Aufgabe zu stehen.

Eigentlich ist es klar, dass wir dazu gehören. Wer an Jesus Christus glaubt, ist ein Kind Gottes und gehört da dazu. Aber wir haben oft das Gefühl: Ich gehöre nicht richtig dazu. Ich bin nicht so ein guter Christ. Ich habe da so meine Macken. Ich passe irgendwie nicht zu den andern. Die scheinen alle so perfekt. Kennst du solche Gedanken?

⇒ *Bild vom Anfangsclip einblenden*

Es gibt Christen die denken von sich: Ich bin Anfänger, mich kann man nicht gebrauchen. Und es gibt andere die denken: Was die andern können, kann ich sicher nicht. Doch Gott sagt: Dass wir alle zusammen stehen sollen, dass wir eine Dienstgemeinschaft bilden. Jede Person gehört mit dazu, egal wie begabt oder unbegabt du dich selber siehst.

Der Teufel benutzt diese Lügen strategisch ganz geschickt, um Gottes Plan zu sabotieren. Oft tönen sie in unseren Ohren nachvollziehbar und logisch. Aber er zerstört damit unsere Dienstgemeinschaft und behindert den Bau von Gottes Reich auf dieser Erde.

⇒ Ich habe eine ganze Liste mit den Lügen des Teufels gemacht und ihnen die Wahrheit Gottes (der Bibel) gegenübergestellt. Wer interessiert ist, kann das Blatt mitnehmen.

Gott will uns miteinander in dieser Welt gebrauchen. Und jeder von uns ist ein wertvoller Teil in diesem Projekt: Ihr seid das Haus aus lebendigen Steinen – der Tempel Gottes auf dieser Erde. Ihr seid die königliche Priesterschaft.

Gemeinsam statt einsam. Das ist Gottes Plan. Tun wir nicht mühsam einsam, was Gott für uns gemeinsam gedacht hat.

Amen

Anhang:

Lügen, mit denen der Teufel unsere Dienst-Gemeinschaft sabotiert:

Lüge des Teufels	Wahrheit aus der Bibel
⇒ Ich kann das nicht. Mich kann man nicht gebrauchen.	Gott hat versprochen, dass er dir alles gibt, was du brauchst um seinen Auftrag auszuführen: (2.Petr. 1,3) zudem gilt: meine Kraft ist in den Schwachen mächtig! (2.Kor. 12,9) Du musst keine eierlegende Wollmilchsau sein, sondern das tun, was Gott für dich vorgesehen hat (Eph. 2,10) Bleib nicht allein! Tu dich mit andern zusammen und lass dich ergänzen und inspirieren. (1Petr 2,9)
⇒ Die Begabtesten sollen es machen. Solange andere da sind, die es besser können, braucht es mich nicht.	Auch du bist als lebendiger Stein ein Teil vom Haus, das Gott für sich baut. Auch du hast deinen ganz individuellen Auftrag als Teil vom Ganzen (1.Petr. 2,5-12; 1.Kor. 3,5-8)
⇒ Solange ich selbst einige Probleme noch nicht unter den Füßen habe, muss ich den Mund nicht gross aufmachen.	An Problemen arbeiten ist wichtig. Wenn man sich und andern eingesteht wo die Probleme sind und willig ist daran zu arbeiten und aktiv im Veränderungsprozess drin steht, dann kann ein Dienst gut möglich sein. Probleme zu haben muss keineswegs heissen, dass man nicht (mit)dienen kann. Unser Leben ist immer Stückwerk und nie vollkommen.
⇒ Ich könnte zu kurz kommen, wenn ich mich und meine Gaben, meine Zeit, mein Geld für andere einsetze.	Manchmal ist es auf den ersten Blick wirklich so, dass unsere Wünsche hinten anstehen müssen, wenn wir Gott dienen. Aber Gott hat versprochen, dass wir im Himmel einen Lohn erhalten werden für all unsere Mühe (Mt. 6,20) Zudem ist unsere Definition vom Zu-kurz-kommen manchmal sehr subjektiv und nicht selten von Idealismus und einer guten Portion Egoismus geprägt, statt von dem, wie Gott das Ganze sieht: „mein Gott wird ausfüllen all euren Mangel...“ vertraue ich darauf und handle im Glauben? (Phil. 4,19)
⇒ Ich tue ja schon so viel, jetzt sollen mal die anderen.	Das stimmt, die anderen sollen auch! Sie sind genauso berufen wie du. Finde heraus, was dein Teil des gemeinsamen Auftrages ist. Denke darüber nach, wie du dich mit andern aus deiner Gemeinde gemeinsam einbringen kannst. Ermutige andere in Liebe, zeige ihnen wie ihr gemeinsam dienen könntet und gib dein Können an andere weiter. So könnt ihr Lasten und Aufgaben teilen und zusammen bewältigen. ⇒ Tue nichts allein, was du auch gemeinsam tun kannst!
⇒ Ich habe meine (schlechten) Erfahrungen gemacht (enttäuscht, frustriert). Diese Gemeinschaft ist nicht mehr als ein frommer Gedanke.	Solche schwierigen Erfahrungen gehören dazu. Wir sind Menschen, die Fehler machen. Es gehört zu unserer Aufgabe, solche schwierigen Situationen zu klären, zu vergeben, und weiter zu lieben. Auch da brauchen wir oft die Hilfe voneinander.
⇒ etc.	

Was ist „deine Lüge“, die dich abhält? Welches sind die Saboteure in deinem Leben? Und welches ist die Wahrheit Gottes ist, die er ihnen entgegensetzen möchte?